

Papier helfen

KEIN FRIEDEN UNTER DEN NATIONEN OHNE FRIEDEN UNTER DEN RELIGIONEN

# SHALOM SALAM FRIEDE

**DISKUSSIONSTEILNEHMER**

**DR. KURT LÜTHI**  
EM. UNIV.PROF. DER EVANG. THEOLOG.  
FAKULTÄT, WIEN

**VERTRETERIN DER  
ISRAELITISCHEN  
KULTUSGEMEINDE**

**CARLA AMINA BAGHAJATI**  
PRESSESPRECHERIN DES ISLAMISCHEN  
ZENTRUMS

**GUSTAV SCHÖRGHOFER SJ**  
REKTOR DER JESUITENKIRCHE

**TEILNEHMENDE  
KÜNSTLER**

**LINDA CHRISTANELL**  
FILMEMACHERIN

**VALENTIN OMAN**  
BILDENDER KÜNSTLER

**MANFRED SEIBT**  
BILDENDER KÜNSTLER

**KUNST & DIALOG**

**EINLADUNG ZU EINER VERANSTALTUNG**

AM

**15. OKTOBER 2003**

UM

**18.30 UHR**

IM

**JÜDISCHEN MUSEUM**

**DOROTHEERGASSE 1 / 1010 WIEN**

ORGANISATION: RENATE GRUBER-SEIBT  
e-mail: gruber-seibt@aon.at

15. Oktober 2003

Dialog im Jüdischen Museum, Wien

Zitat von Hans Küng:

Einteilung Kunst in 3 Teile

1.

"Kein Frieden unter den Nationen ohne Frieden unter den Religionen".

Thema: Schalom - Salam - Frieden

Als Gesprächskreis zwischen "zeitgenössischer Kunst und Kirchen" fragen wir nach Spuren von Religion in heutiger Kunst, - fragen wir nach einer Kunst, die sich der Transzendenz öffnet, - fragen wir mit Kandinsky nach dem Geistigen in heutiger Kunst. Und zunehmend interessiert uns, dass solche Fragen nicht nur im Christentum möglich sind, sondern in den drei Religionen: Judentum, Christentum, Islam. Heute spricht man in Bezügen zu diesen drei Religionen mit Recht von "abrahamitischen Religionen" und wir sind dankbar und freuen uns, dass heute Abend ein Dialog dieser drei abrahamitischen Religionen möglich ist.

Thema des heutigen Abends ist der Begriff des "Schalom". Dieser Begriff hat biblisch-theologisch mehrere Nuancen. Er bedeutet nicht nur "Frieden", sondern auch Wohlsein und Glück. Dann bedeutet er das gegenseitige Einvernehmen. "Schalom" ist jedenfalls eine grosse Gabe Gottes. Hier im Gegenüber von Gott und seinem Volk gibt es den "Bund des Friedens". Und oft steht der Begriff im Zusammenhang mit "Gerechtigkeit", also "Frieden und Gerechtigkeit" und von ihnen heisst es im Psalter dass sie sich küssen. Mit "Schalom" geht es aber auch um einen endzeitlichen, eschatologischen Zustand. In der Endzeit ist der Messias der "Friedefürst".

Und nun machen wir den Sprung von biblisch-theologischen Texten zu den heute aktuellen Weltproblemen. Hier denken wir an die eindrücklichen Sätze des kritischen Theologen Hans Küng, - Sätze, die er als Hoffnungsbotschaft und Hoffnungsvision für unsere heutige Welt formuliert. Ich zitiere hier seinen zentralen Aussagen:

---

"Kein Frieden unter den Nationen ohne Frieden unter den Religionen.

- Kein Frieden unter den Religionen ohne Dialog zwischen den Religionen.

- Kein Dialog unter den Religionen ohne globale, ethische Masstäbe.

- Kein Überleben unseres Globus ohne ein globales Ethos, ein Weltethos".

Wir fragen nun auch in Anknüpfung an Küngs Appell, ob es im Rahmen des künstlerischen Schaffens um Friedensspuren geht, - Friedensspuren, die an unseren Blick, - an unser Auge appellieren. Also: Gibt es einen Friedensbeitrag von Kunst und Künstlern? Gibt es bei ihnen Symbole des Friedens? Gibt es friedensstiftende Formen? Und wir fragen das nun im Dialog der drei abrahamitischen Religionen.

~~Und schliesslich erbitten wir Beiträge des Plenums.~~ 2.

Zuerst ~~nun meine~~ <sup>einige</sup> einführenden Worte mit Zugängen von heutiger Kunst her und mit Zugängen vom Dialog der Religionen her.

Zugänge von der Kunst her: Für Kunstschaffende im westlichen Sinn ist heute das sog. "Projekt Moderne" wichtig, das in der heutigen Situation zur sog. Postmoderne führt. Es geht damit zunächst um das, was wir "abstrakte" oder "nonfigurale Kunst" nennen. Es geht hier dem Kunstschaffenden nicht mehr um ein Abbilden des Sichtbaren, - ein Arbeiten "nach Natur". Ihn interessieren die Probleme und Prozesse der Gestaltung. Paul Klee sagt einmal, es gehe um das Operationsfeld vom Punkt zur Linie, - zur Fläche, - zur Farbe. Es geht damit um Strukturen, manchmal um Ornamente, manchmal um Geometrie. Kandinsky sagt, man müsse für diese Vorgänge einen "Inneren Blick" entwickeln und es gebe ein "Neues Sehen". Mit Kandinsky entsteht auch eine weiterführende Theoriebildung; Kunst gestaltet sich in der Polarität des "Grossen Abstrakten" und des "Grossen Realen". Abstraktion ist erreicht, wenn ein Titel lautet: "Weisses Rechteck auf weissem Grund" (Malevitsch) oder "Schwarz in Schwarz" (Rodschenko). Das "Grosse Reale" ist gemeint, wenn ein Künstler alltägliche Materialien einsetzt, - wenn er Fetzen oder Müllstücke braucht. Wichtig für diese Kunst ist auch der Einbezug ~~des Betrachters, - ist die Rolle des Betrachters. Dieser verlässt eine passive, nur betrachtenden Rolle im Gegenüber zum Bild. Er wird gewissermassen ins Werk einbezogen. Picasso sagt einmal: Das Bild verändere sich je nach der Gemütslage dessen, der es betrachte; das Verhältnis vom Bild zum Betrachter wird zum Dialog, man wird auch sagen dürfen: es wird zur Meditation und Kontemplation.~~

Dann möchte ich noch etwas sagen zum Zugang zum Thema vom heutigen Dialog der Religionen her. Zum Stichwort "Abrahamitische Religionen". Für Judentum, Christentum und Islam ist Abraham als Vater zu bezeichnen. Im ersten Testament der Bibel (im Alten Testament, wie Christen sagen) ist er der Ahnherr Israels. Gott hat mit ihm einen Bund geschlossen und Gott verheisst ihm eine grosse Nachkommenschaft, auch wenn er zunächst keine Kinder hat. Im Neuen Testament ist Abraham der Vater der Gläubigen. Und das 2. Vatikanische Konzil erklärt dann im 20. Jahrhundert, dass Juden, Christen und der Islam einen und denselben Gott anbeten. Die Verwandtschaft der drei Religionen begründet heute einen Dreier-Dialog. Dieser Dialog steht gegen eine lange Geschichte, wo sich Religionen gegenseitig verketzert haben. Heute zeigt der Dialog die Verwandtschaft der drei Religionen. Das "Dialogische Prinzip" betont: Ich und meine Religion bin bereit, mich dem Anderen zu öffnen, dem

dem Anderen in aller Offenheit gegenüberzutreten, vom Anderen zu lernen. Zugleich gilt aber für das dialogische Prinzip: Ich und der Andere haben ein Recht auf eine je eigene Identität, - ich und der Andere haben ein Recht auf eine eigene Tradition, - ich und der Andere haben ein Recht auf eigene, heilige Schriften und auf je eigene Denkwege. Für die drei Religionen gibt es auch eine Gemeinsamkeit, die zu den Problemen der heutigen Begegnung gehören: alle drei haben das Bilderverbot. Dazu gibt es natürlich die grosse Diskussion: was bedeutet das Bilderverbot für die Kunst. Ich vertrete die These, es gebe einen Weg vom Bilderverbot zur heutigen, abstrakten Kunst. Vielleicht nimmt unser Podiumdieses Thema auch auf.

Abschliessend drei Beispiele, in denen es um Spuren von Religion in zeitgenössischer Kunst geht. Ein beeindruckendes Beispiel ist die französische Kirche-Kunst-Bewegung der Dominikaner in der Mitte des 20. Jahrhunderts. Für die Seite der Künstler ging es um Chagall, Rouault, Manessier, Bazaine, Leger und die Kirche in Ronchamps von Le Corbusier. Für die Seite der Theologen ging es um Père Couturier und Père Regamey. Hier galten die Standarts der Ablehnung einer abbildhaften Kunst. Hier wurden Reduktionen und Abstraktionen der Kunst als franziskanisch bezeichnet. Hier sprach man von der "Armut der Malmittel". Hier ging es darum sich der neuen Kunst kontemplativ und meditierend anzunähern. Ein zweites Beispiel: Joseph Beuys. Dieser öffnete sich östlicher Religiosität und bezeichnete sich selbst als "Schamane unserer Zeit". Wenn für ihn die Materialien Fett und Filz sehr wichtig waren, sprach er davon, diesen Materialien lösten einen heilenden Wärmestrom aus. Beuys war von Rudolf Steiner und der Anthroposophie beeinflusst. Darum sprach er vom "Christusimpuls in der Kunst". Für ihn gilt dann auch: "Das Kreuz ist Kultur geworden". Letzte Hinweise und Beispiele, die ich nur noch nennen will. Man spricht heute im "Projekt Moderne" von "Individuellen Mythologien". Und es ist auffallend, dass Künstler eine Vielzahl neuer Symbole, Symbole für den Blick schaffen, die man durch Interpretation auf Religion beziehen kann; solche Symbole sind oft "Anrufe aus der Tiefe" und damit sind wir wieder beim Thema Religion.

Dr. Kurt Lüthi  
Em. Universitätsprofessor  
Grashofgasse 3, Stiege 1  
1010 Wien, Tel. 5122768

Podium ist  
für Beuys  
einladen